

Siebentes Kapitel.

In der Wüste.

Philippos hatte in einem Karavanserai ein Unterkommen gesucht und gefunden. Hier vernahm er von türkischen Kaufleuten, daß nach drei Tagen die Karavane von Haleb nach Bagdad abgehen werde, und sah wohl ein, daß er schnell seine Einrichtungen treffen müsse, wenn er noch zur rechten Zeit in Haleb ankommen und dem Zuge sich anschließen wolle. Der edle Pascha Ibrahim hatte ihn reichlich mit Geld versehen, und in dieser Beziehung brauchte er sich also keine Sorge zu machen. Er ging nach dem Markte hin, kaufte sich hier ein tüchtiges Dromedar, so wie einige Waffen ein, und suchte dann die türkischen Kaufleute wieder auf, um sie zu befragen, ob er in ihrer Gesellschaft nach Haleb aufbrechen dürfe. Man bewilligte ihm gern seinen Wunsch, und in der Frühe des nächsten Tages brach das Häuflein nach der weltberühmten Handelsstadt auf. Die Kaufleute kümmerten sich wenig um ihren Begleiter. Nur der Älteste von ihnen fragte ihn, was für Geschäfte er in Bagdad zu besorgen habe, worauf Philippos ihm antwortete, daß er theure Verwandte daselbst besuchen wolle, was, ohne von der Wahrheit abzuweichen, den Türken vollständig zufrieden stellte. Niemand ahnte, daß Philippos ein Ungläubiger sei, denn er benahm sich in den türkischen Gewändern ganz so, als ob er sie seit seiner frühesten Kindheit getragen habe. Außerdem sparte er alle unnützen Worte, und verhielt sich ernst und ruhig, ganz in der Weise, wie es den von Natur ernstern und würdevollen Türken wohl gefallen mußte. An allen ihren Gebeten und sonstigen religiösen Gebräuchen nahm er gebührenden Antheil, natürlich aber mit dem Unterschiede,